Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 29 (1977)

Artikel: Die Oper Seelewig von Sigmund Theophil Staden und Georg Philipp Harsdörfer

Autor: Keller, Peter

Kapitel: 2: Zusammenfassung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858856

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Zusammenfassung

Die Quellen zur Frühgeschichte der Oper in Deutschland fliessen spärlich. Sind Libretti und Aufführungen italienischer Opern im deutschen Sprachgebiet noch einigermassen häufig nachweisbar, so sind Aufführungsberichte und Libretti von deutschen Opern aus der Zeit vor 1650 bereits selten, Partituren gar eine Rarität. Um so bedeutender ist daher die mit Libretto und Partitur versehene kleine Oper *Seelewig* von S. Th. Staden und G. Ph. Harsdörffer, die R. Eitner bereits 1881 neu ediert und mit einem Kommentar versehen hatte. Auf dieser Grundlage ist danach kaum weitergearbeitet worden, und auch das weitere Umfeld der *Seelewig* wurde kaum erforscht. Als älteste erhaltene Oper aus Deutschland hat sie ihren Platz in Musikgeschichten und Lexika erhalten, ohne dass Eitners Beschreibung der *Seelewig* um eine Auseinandersetzung mit den Quellen bereichert worden wäre.

Die *Seelewig* einer eingehenden Untersuchung zu unterwerfen, war das Anliegen dieser Arbeit.

G. Ph. Harsdörffer weilte 1629 bis 1630 in Italien, wovon er den Grossteil seines Materials für die *Frauenzimmergesprächspiele,* und im besonderen eine gute Kenntnis des italienischen Theater- und Musikbetriebes mit nach Hause gebracht hat. Der Anstoss, ein Libretto für eine Oper zu schreiben, wird von dieser Reise gekommen sein; ein Libretto allerdings, das S. Th. Staden nicht unangetastet übernommen hat. Ein Vergleich von Partitur und Libretto zeigt eine Vielzahl kleiner Änderungen und einige bedeutende Umarbeitungen offenbar von Stadens Hand.

Die *Seelewig* trägt aber auch den Titel „geistliches Waldgedicht", ein Titel, der der italienischen „favola boschereggia sacra" entspricht. Anhand der Instrumentation und der Verwendung von Echoszenen zeigt sich denn auch eine enge Verwandtschaft mit italienischen Pastoralopern.

„Freudenspiel" ist ein weiterer Nebentitel der *Seelewig.* Eine Untersuchung dieses Terminus führt bald zum Schuldrama, wie es in Altdorf, der Universität von Nürnberg, gut eingelebt war, und zum geistlichen Spiel, wie es Harsdörffer in Italien kennengelernt hatte. Hier zeigen sich zum ersten Mal die sehr engen Bezüge zu Cavalieris *Rappresentazione* und Agazzaris *Eumelio;* Bezüge, wie sie sich bei Untersuchungen an der Thematik der *Seelewig* vervielfachten. Seelewig ist ein sprechender Name für die „ewige Seele", die der bösen Welt gegenübergestellt wird: die bekannte Opposition von anima und corpo also, wie sie seit dem 16. Jahrhundert bekannt ist und in Cavalieris *Rappresentazione* ihre besondere Ausprägung gefunden hat.

Im Zusammenhang mit dem Schuldrama fand auch der Dialog in Nürnberg eine reiche Pflege. Nicht nur besass die Ratsmusik, deren Mitglied Staden war, eine Reihe solcher Werke von Schütz, Schein und Scheidt, auch Nürnberger Musiker selbst schrieben eine stattliche Zahl von Dialogen. Besonders aufschlussreich sind diejenigen von Vater Johann Staden, worin sich Teile finden, die fast wortwörtlich in der *Seelewig* wiederauftauchen.

Diese hat in der Bewältigung der szenischen Anlage viel Gemeinsamkeiten mit Erasmus Kindermanns Dialogen, der ja Schüler von Johann und Freund von Sigmund Staden war. Auf der Grundlage der Ergebnisse aus den Beobachtungen zur Differenz von Partitur und Libretto, der Betrachtung der Instrumentierung und der Verwendung der Echotechnik ist es möglich, Stadens Stil in der *Seelewig,* der von Harsdörffer als „italianische Art" bezeichnet wird, zu beschreiben. Es erweist sich, dass Staden – verglichen mit seinem übrigen Werk – in der *Seelewig* die grösste Annäherung an den monodischen Stil der Italiener vollzieht. Immerhin ist der spezifische Nürnberger Liedstil dennoch deutlich durchzuhören.